Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Ein steifer Demokrat,
Der auch eine Reise nach Grenchen
Zum Grütlifeste that.

Da hört' ich viele Reden
Von mancherlei Wendung und Form;
Doch alle riefen gewaltig
Der sozialen Reform.

Und alle priesen vielstimmig
Den demokratischen Aar,
Am lautesten — — die Herrscher
Von Solothurn sogar!

Ob dieser Botschaft schüttelt'
Ich ganz ungläubig den Kopf;
Denn vorn wohl strömte die Rede,
Doch hinten sah ich — den Zopf!

Weise Sparsamkeit.

Der Schaffhauser Gemeinderath hat dem dortigen Männerchor 50 Flaschen Ehrenwein spendirt, jedoch unter der Bedingung, daß die Flaschen zurückgegeben werden müssen. Ueber den Grund dieser Sparsamkeit hat man sich lange den Kopf zerbrochen und es kursiren gegenwärtig folgende Versionen:

1. Die zurückgegebenen Flaschen sollten auf ihre vollständige Leere hin geprüft werden. Würde es sich zeigen, daß der Männerchor den Wein zu würdigen versteht, was durch gänzlichen Tropfenmangel konstatirt wäre, so würde der Gemeinderath gerne 50 weitere Flaschen zum Besten geben.

2. Andere Leute, welche allerdings wegen ihres notorisch schlechten Charakters kaum gehört zu werden verdienen, meinten, die Flaschen würden nach der Zurückgabe verkauft werden und von dem Erlöse wollten die biederen Väter sich gütlich thun. Aber das ist natürlich Verleumdung.

3. Noch Andere endlich meinten, mit den leeren Flaschen solle der Giebel des Schaffhauser Stadthauses zum ewigen Angedenken verziert werden, und diese Version scheint uns allerdings das Richtigste zu treffen.

Sollten noch andere Versionen existiren, so sind wir gerne bereit, dieselben zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Der heimkehrenden Bundesversammlung.

Nun kehren unsere Herren
Wieder an ihren Herd;
Erglühend sagt die Kasse:
„Sie waren das Taggeld werth."

Cham ertheilte den Direktoren der dortigen Milchgesellschaft das Ehrenbürgerrecht.

Eine nähere Begründung hiefür ist noch nicht publik geworden; jedoch wissen wir aus zuverlässigem Munde, daß es der Eine erhielt für Einführung des Liedes:

„Wenn die Quellen silbern fließen!"

und der Andere für die hiefür gebaute Röhrenleitung in die Gemeinde. Merkwürdigerweise sollen die Mehrkosten für die obligatorische Anschaffung von Lederhosensäcken nicht in Berücksichtigung gezogen worden sein.

Dem Juni 1886 in's Stammbuch.

Gleicht der Sommer unserm Lenze?
Will es ewig Winter sein?
Zapfen Eis als Blumenkränze,
Regen, Schnee statt Sonnenschein!
Ohne Dornen keine Rosen!
Sei vorsichtig, schönes Kind:
Kauf' dir heuer Badehosen,
Die wattirt auf's Beste sind!

Väterliche Ermahnung.

„So Bueb, suf jetzt recht Milch, wenn d'Käse nüt gelte wei, damit d'bim Militär i 's Mäs magst und i deet nit o no mueß Schand erlebe an der!"

Aus der höheren Zoologie.

Es war einmal in einer Stadt ein Papagei, der allerlei zu plaudern wußte, sozusagen auch etwas Menschenverstand hatte. Derselbige Papagei benützte die wenigen schönen Tage des Brachmonates zu einem Ausfluge. Leider gerieth er auf Abwege, wie das andern Zweibeinlern auch schon vorgekommen; er flog den lätzen Weg. In der Nachbargemeinde nahm er vorläufig Niederlassung auf einem Apfelbaum und überlegte, ob er sich hier etwa einbürgern wolle. Als aber Schulbuben daher kamen und sich über ihn mausig machten, wie seinerzeit Wieland über den grünen Esel, beschloß er, sich wieder englisch zu empfehlen, vorher aber schrie er die Buben noch überlaut an: „Spitzbuben, Spitzbuben!" Die aber nicht faul, machten Anzeige beim Gemeindspräsident, der unter Beihülfe des Ortspolizeidieners den sonderbaren Kauz in Gefangenschaft setzen wollte. Zu dem Behuf wurde eine Leiter an den Baum gestellt, auf welchem unser Papageno saß, und muthig schreitet unser Präsident vor. Wie er aber den Gefiederten ergreifen will, hackt dieser gegen ihn und schreit ihn an: „Schelm, Hallunk!" Das Gemeindsoberhaupt fühlt sich getroffen und sagt verblüfft: „Jä so, kenned Ihr mich? Etschuldiged Sie, ich ha gmeint, Ihr seigid blos en Vogel!" Und er stieg eilends herab von demselbigen Baume.

Major: Ich wäre in Ihrer Stelle nicht gewichen.

Hauptmann: Aber was hätten Sie gethan? Die Feinde hatten dreifache Uebermacht.

Major: Ich hätte mir einfach die Flintenkugeln aus dem Gesichte gewischt und wäre vorgerückt.

A.: Entschuldigen Sie, was ist das für ein Auflauf vor dem Hotel?

B.: Da ist eben ein Reisender weggefahren, ohne Trinkgelder zu geben.

Pfarrer: Also dir gseht scho a Kain und Abel, daß es zweinelei Lüt git, nämlich gueti und böfi. Das ist is au us tusend witere Bispiele i der Gschicht bewiese. Also zweinegattig Lüt git's, channst mer se no wiederhole, Bethli?

Bethli (zerstreut): Buebe und Meitschi!

Geizhals: Ist der Gedanke nicht schrecklich, daß selbst der Tod nicht umsonst ist? Wie viele Unkosten verursacht ein Begräbniß!

Freund: Gehen Sie doch nach Afrika zu den Menschenfressern, da brauchen Sie Nichts für Ihr Begräbniß zu bezahlen!

Mutter: Aber Bueb, rauk mer nit geng! Lue du wirst chrank und stirbst, oder verchurzist denn 's Lebe.

Sohn: Aber der Großätti ist doch vieredachtzig und raukt no geng.

Mutter: Schwig mer, wenn er das hätt' unterwege gla, so wär er scho längste hunderti worde.

Arbeiter: Ach, warum bin ich nicht als Hund auf die Welt gekommen! Dann ließe mich der Thierschutzverein nicht die Zunge so durstig aus dem Halse strecken.

Briefkasten der Redaktion.

F. G. i. M. Man muß die Sache nur nicht gleich von der schlimmsten Seite auffassen. Wenn sich die ganze öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand lenkt und in Schrift und Wort davon spricht, so benützt natürlich die Opposition die passende Gelegenheit auch, um zu Worte zu kommen. Bürkli's Winkelried ist sehr ruhig und würdig gehalten und die Frucht eines jahrelangen sorgfältigen Studiums. Lesenswerth bleibt die Arbeit für Jedermann und Niemand wird die Schrift aus der Hand legen, mit dem Gefühl, sie sei geschrieben, um das Fest zu stören. — **Orion.** Heute tönt's energischer denn je: „Laßt hören aus alter Zeit!" — **G. i. M.** Besten Dank und Gruß. Sollen wir die Adresse ändern? — **H. i. Berl.** Es soll uns freuen, wenn es Ihren Bemühungen gelungen, die richtige Persönlichkeit zu finden. Eine solche Ausdehnung wäre sehr wohlthuend. — **F. P. i. B.** Fischer-Hinnen's köstliches Bild, das „Bären-Tabak-Kollegium" ist dieser Tage bei Schmid, Francke & Cie. in Bern in Cabinet- und und Quartformat (Photographie) erschienen und dort zu 1 resp. 2 Fr. zu beziehen. Ihr Wunsch kann daher sehr leicht realisirt werden. — **Spatz.** Dem Manne kann geholfen werden. — **N. N.** Wenn man den Oesterreichern dieses Gedicht vorgelesen hätte, wären sie viel früher fortgesprungen. — **Jobs.** Die Schweinegeschichte hat viel Freude gemacht. Zur gefl. Notiz. — **S. i. K.** Für uns leider zu umfangreich. — **O. J.** Schlagen Sie lieber diese Herren in einem Leitartikel todt. — **Mimi.** Daß es sehr betrübend sein mag, den Geliebten fortspringen zu sehen, wollen wir nicht bestreiten. Aber man munkelt davon, auch jüngere Mädchen kennen schon den Allerweltsausspruch: „Es ist Keiner unersetzlich." — **V. i. G.** Besten Dank. Raum zwang zu zwicken. — **Sabel.** Sehr gut. Das wird ein Nasenrümpfen absetzen. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**